

Die Zivilgesellschaft stärken

Bei der Auftaktveranstaltung der Wochen zur Demokratie stellen sich Initiativen vor

Von Elke Rott

Ist Demokratie ein Auslaufmodell, gibt es ein Ablaufdatum? Fragen wie diesen widmen sich seit Freitag die Wochen zur Demokratie, an der sich rund 50 Partnerorganisationen beteiligen. Zur Auftaktveranstaltung standen zehn zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine im Vordergrund.

„Uns ging es darum, einen Raum für diese Initiativen und Vereine zu schaffen, die in der Öffentlichkeit neben den etablierten Institutionen eher um Aufmerksamkeit für ihre Ziele und Forderungen ringen müssen, obwohl diese meist ja sehr wichtig und teilweise auch politisch heiß diskutiert sind,“ erläuterte Thomas Metten von der Initiative Wochen zur Demokratie. Demokratie zu stärken bedeute daher auch, so Metten, die Zivilgesellschaft zu stärken, aktuelle Debatten zu öffnen für neue Perspektiven und Positionen, um einen lebendigen Meinungsaustausch in Passau und Region weiter zu intensivieren.

Zur aktuellen Veranstaltungsreihe sagt Metten: „Demokratie ist auch ein Wettstreit der Ideen für ein gutes Miteinander. Uns geht es nicht darum, die Krise heraufzubeschwören. Wir wollen optimistisch in die Zukunft blicken, unsere Demokratie feiern und gemeinsam Ideen entwickeln, wie wir zusammenleben möchten.“ Wenn wir in der Demokratie über die Demokratie sprechen, so sprechen wir jedes Mal über uns selbst, so Metten. Gemeinsam mit Stadt und Landkreis sowie mit der Universität Passau als neuem Mitveranstalter gibt es an sieben Wochen sieben Angebote.

Zum Auftakt der Veranstaltungswochen moderierte Dr. Winfried Helm im Kinosaal Nummer eins des Cineplex: Zehn zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine hatten jeweils fünf Minuten Zeit für eine Vorstellungsrede.

Prof. Dr. Werner Gamerith (Universität Passau) nannte die Wochen zur Demokratie einen inzwischen etablierten Bestandteil in der Kultur- und Soziallandschaft der Stadt. Susanna Lindlein von Fridays for Future Passau berichtete, dass es mittlerweile 470 Organisationen von FFF gibt. Es dürften nicht mehr nur alte Menschen über die Belange aller entscheiden. Wenn alle so weitermachen wie bisher könne man die



Bei der Auftaktveranstaltung (v.l.): Thomas Metten, Winfried Helm, Ruth Geiger, Jonna Hackenfort, Markus Muckenschnabl (alle Wochen zur Demokratie), Susanne Synek (Amnesty International), Jakob Hagenberg (Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung), Florian Fischer (Vereinte Wurzelwerke Ilztal e.V.), Sara Köhl (Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung), Stefan Brand (Selbstwerkstatt), Matthias Weigl (Aktion Seebrücke), Susanna Lindlein (Fridays for Future Passau), Karin Polz (Selbstwerkstatt), Korbinian Strohuber (Aktion Seebrücke), Gerhard Bruckner (Theater Brüt), Maria Wilhelm (Ideenlabor), Werner Gamerith (Universität Passau), Werner Geiger (Brücken für den Frieden). – Foto: Rott

Kritik am Demokratieverständnis

Von Elke Fischer

Nicht alle teilten die Begeisterung für die Auftaktveranstaltung „Wochen zur Demokratie“, die im Cineplex vor rund 60 Besuchern über die Bühne ging. Zukunft für Passau-Stadtrat und JU-Kreisvorsitzender Jonas Weidenthaler sowie CSU-Bürgermeister Stephan Dorn aus Neuhaus in Inn, die im Publikum saßen, übten scharfe Kritik. „Eine Veranstaltung, die Demokratie im Namen trägt und von öffentlichen Geldern lebt – unter anderem wird sie von der Stadt Passau und dem Landkreis gefördert – sollte auch thematisch und parteipolitisch diverser besetzt sein“, fordert Weidenthaler auf Facebook.

Die Organisatoren hätten sich hochtrabende Ziele gesteckt, wie Toleranz oder die Demokratie zu fördern. Die Auftaktveranstaltung jedoch sei etwas befremdlich und das Gegenteil von diesen Parolen, findet der JU-Kreisvorsitzende. So sei u.a. dort grenzenlose unkontrollierte Mig-

ration gefordert worden, Abtreibungen sollten zum barrierefreien Alltagsgeschäft werden und laut einer FFF-Vertreterin sollten alte Menschen endlich aus den Parlamenten verschwinden. „Menschen, die das anders sehen, wurden natürlich auch vorsorglich in den Reden in gewisse Ecken gestellt“, betont Weidenthaler. Dafür habe es frenetischen Applaus im Saal gegeben. „Man hatte das Gefühl, der gesamte grüne Kreisvorstand sitzt da und hält Kongress in seiner eigenen Soße. Demokratische Durchmischung: Fehlangeize.“ Auch die sich vorstellenden Organisationen von FFF, Seebrücke, Passau for Choice, Amnesty International etc. seien mehrheitlich von grünen Parteimitgliedern vertreten gewesen, stellt Weidenthaler fest.

Über eine weitere Förderung dieser Veranstaltung sollte nachgedacht werden, so seine Schlussfolgerung. „Der Auftakt sollte Konsequenzen haben. Darin bin ich mir mit Stephan Dorn

einig“, schreibt er. Der Bürgermeister schildert auf PNP-Nachfrage: „Es war eine extrem einseitige Veranstaltung mit teilweise demokratiefeindlichen Aussagen. Wenn es sich um eine weitgehend ‚grüne‘ Veranstaltung handelt, dann sollen sie die Grünen bezahlen und nicht die Allgemeinheit. Denn wenn etwas von öffentlicher Hand gefördert wird, soll es auch eine gewisse Pluralisierung geben.“ Dorn kann nicht nachvollziehen, „dass Leute eine grenzenlose Toleranz für die Dinge fordern, die ihrem Weltbild entsprechen, aber jede andere Meinung mit allen Mitteln bekämpfen. Und solche Leute sind das, die da aufgetreten sind“, sagt er.

Was sagt der Veranstalter Thomas Metten, dessen Verein hinter dem Festival steckt, zu den Vorwürfen? „Wir als Veranstalter sind parteipolitisch neutral. Wir machen das heuer zum dritten Mal, haben in der Vergangenheit auch schon einmal Leute eingeladen, wo wir das Gefühl hatten, dass sie die Bühne nur für ihre

Parteizwecke nutzen wollten.“ Vielmehr betont er, dass es sich „um einen neutralen offenen Raum handle, in dem zivilgesellschaftliche Initiativen die Möglichkeit bekämen, zu sprechen“. Und zu den Kritikpunkten der JU- und CSU-Vertreter meint er: „Natürlich kann man solche Meinungen kritisieren. Aber wir bieten ja genau den Raum für Auseinandersetzung und Diskussion.“

Dass sich die beiden wie auf einer Veranstaltung der Grünen fühlten, weil nur bestimmte Leute gekommen waren, dafür könne er nichts. „Es wurden alle Stadträte und Kreistagsmitglieder eingeladen, weil Stadt und Kreis ja auch als Mitveranstalter auftreten“, so Metten.

Indes will Bürgermeister Stephan Dorn die Sache nicht auf sich beruhen lassen: „Ich habe meine Meinung bereits Oberbürgermeister Jürgen Dupper und Landrat Raimund Kneidinger mitgeteilt. Die werden sich schon zu gegebener Zeit selber dazu äußern.“

dringenden Umweltziele erst 2030 erreichen, acht Jahre zu spät, so die junge Aktivistin. Von der losen Vereinigung „Brücken für den Frieden“ aus Vilshofen sprach Werner Geiger. Diese setzt sich für Integration und ein bewusstes Miteinander ein. Die Aktion Seebrücke, die Korbinian Strohuber und Matthias Weigl vorstellten, setzt sich für Seenotrettung und sichere Fluchtrouten ein. In Vertretung der Vereinten Wurzelwerke Ilztal e.V. in Unteröd stellte Vorstand Florian Fischer die Gemeinschaft Solawi („Solidarische Landwirtschaft“) vor, sie stehe für kurze Wege, gesunde und unverpackte Lebensmittel, die alle geteilt werden.

Wie wichtig es ist, sich ehrenamtlich für die Gemeinschaft einzusetzen, betonte die Hamburgerin Jennifer Heinrich, die sich in ihrem freiwilligen sozialen Jahr im gemeinnützigen Verein „Gemeinsam leben & lernen in Europa“ engagiert. Der Verein ist für den Publikumspreis des Deutschen Engagementpreises nominiert.

Sara und Jakob Hagenberg präsentierten das Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung Passau, ein Bündnis von feministischen, demokratischen, nicht religionsgebundenen Gruppen, Beratungsstellen sowie Einzelpersonen, das sich für eine gute medizinische Versorgung von Schwangerschaftsabbrüchen in Niederbayern einsetzt.

Aus Behinderung wird Begabung, dieser Slogan passt perfekt zum Theater Brüt, das 1999 vom Theaterpädagogen Gerhard Bruckner und elf geistig behinderten Schauspielern, die in Wohneinrichtungen der Lebenshilfe Passau wohnen, gegründet wurde. Derzeit ist die Neugründung einer inklusiven Theatergruppe in Vorbereitung. Susanne Synek stellte Amnesty International vor, das sich seit 50 Jahren auch von Passau aus für Menschenrechte und gegen die Todesstrafe einsetzt. Bei den Reparatur Cafés wiederum heißt das Motto: Reparieren anstatt wegschmeißen. Karin Polz und Stefan Brand stellten das Projekt vor. Maria Wilhelm sprach für den Hochschulverband „trio“, der zusammen mit den Wochen zur Demokratie ein Ideenlabor für ein gutes Miteinander organisiert (PNP berichtete). Unter den Besuchern der Auftaktveranstaltung waren auch OB Jürgen Dupper, die Bürgermeister von Hauzenberg und Neuburg am Inn Gudrun Donaubauer und Stephan Dorn sowie einige Stadträte.